

Natur im Landkreis Pfaffenhofen: Das Wiesenbrütergebiet „Pucher Moos“ mit angrenzender Feldvogelkulisse

Teil 1

Pressemitteilung von Christian Fackelmann, Gebietsbetreuer für Wiesenbrüter im Landkreis Pfaffenhofen am Landratsamt Pfaffenhofen a.d.Ilm, vom 05.02.2026

Erfolgreicher Wiesenbrüterschutz

Am Boden brütende Feld- und Wiesenvögel zählen aktuell zu den am stärksten bedrohten Arten in Europa. Im Landkreis Pfaffenhofen zeichnet sich ab, dass sich die Bestände dank etlicher Fördermaßnahmen stabilisiert haben.

Bei einigen Arten brachen die Bestände in den letzten Jahrzehnten um 50 bis 80 Prozent ein, so zum Beispiel bei dem vor nicht allzu langer Zeit noch häufigen Kiebitz, dem Vogel des Jahres 2024. Der etwa taubengroße Vogel fällt durch seine markante schwarz-weiße Färbung, seine Rufe und das auffällige Balzverhalten auf und wurde deshalb früher auch als Ackerpfaue bezeichnet. Im Landkreis Pfaffenhofen existiert aktuell noch ein Restbestand von rund 90 Brutpaaren, hauptsächlich im Umfeld der Flüsse Paar und Ilm. Wo der Lebensraum großflächig noch geeignet ist, brütet der Kiebitz in lockeren Kolonien.

Je mehr Paare vorhanden sind desto höher ist der Bruterfolg, da der Kiebitz zu den Arten gehört, die sich und ihren Nachwuchs aktiv gegen Beutegreifer verteidigen. Im hiesigen Landkreis verblieben in den letzten Jahrzehnten nur noch wenige geeignete Standorte in den ursprünglichen Wiesenbrütergebieten und Feldvogelkulissen.

Neben Einzelpaaren und Kleinstkolonien von drei bis sieben Paaren existierten hier an wenigen Stellen noch mittelstarke Kolonien mit bis zu 15 Paaren. Durch eine Reihe von Maßnahmen zur Aufwertung des Lebensraumes in den vergangenen fünf Jahren wurde die Koloniebildung beim Kiebitz gefördert, so dass die meisten Paare inzwischen in mittelstarken Kolonien brüten. In einem der Wiesenbrütergebiete etablierte sich 2025 sogar eine Kolonie mit mindestens 25 Paaren.

Auch weitere Flaggschiff-Arten im Vogelschutz, die im Offenland am Boden brüten, wie der Große Brachvogel, das Rebhuhn oder die Bekassine sind europaweit auf dem Rückzug. Ursache dieser Entwicklung ist stets die immer intensivere Nutzung und Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen. Durch die Beruhigung der wichtigsten Brut- und Nahrungsflächen mittels Besucherlenkung und flankierender Maßnahmen zur Verbesserung der Brutbedingungen, sowie der Nahrungs- und Wassersituation konnten auch die Bestände dieser Arten stabilisiert werden.

Flaggschiff-Arten im Pucher Moos

Alle genannten Arten kommen im Pucher Moos als Brutvögel vor, die Bekassine zumindest als Rastvogel. Aktuell am dringlichsten ist der Erhalt des Brachvogels, von dem in den letzten Jahren nur noch ein Brutpaar im Pucher Moos festgestellt wurde. Mit landkreisweit nur noch 16 bis 18 Brutpaaren droht die Art, ohne konsequente Schutzmaßnahmen, in wenigen Jahren ganz aus dem Landkreis zu verschwinden.

Die Anzahl der Kiebitzpaare schwankt jährlich in Abhängigkeit von dem Anteil an Wintergetreide und anderen Feldfrüchten. Die höchsten Zahlen wurden 2021 mit elf Brutpaaren und mindestens 50 Individuen zum Ende der Brutzeit festgestellt, nachdem sich im Gebiet ein Sammelplatz etablierte.

Das Rebhuhn ist ebenfalls mit mehreren Brutpaaren zwischen Pörnbach und Reichertshofen vertreten. Da die Art Flächen zum Staubbaden und zur Aufnahme von Magensteinchen benötigt, hält sie sich häufig an den Feldwegen auf, sofern sie dort ungestört ist. Praktisch täglich sind die Vögel, oft an den gleichen Stellen, zusammen mit Fasanen, Hasen und Singvögeln zu beobachten, wo sie sich auch das Gefieder trocknen oder nach Sämereien picken.

Daneben beherbergt das Pucher Moos eine ganze Reihe weiterer Bodenbrüter, darunter Feldlerche, Wachtel, Wiesenschafstelze oder Baumpieper. Während der Zugzeiten rasten regelmäßig verschiedene Arten von Wasserläufern im Gebiet. Im Winter kann die Kornweihe bei der Nahrungssuche beobachtet werden.

Natur im Landkreis Pfaffenhofen: Das Wiesenbrütergebiet „Pucher Moos“ mit angrenzender Feldvogelkulisse

Teil 2

Pressemitteilung von Christian Fackelmann, Gebietsbetreuer für Wiesenbrüter im Landkreis Pfaffenhofen am Landratsamt Pfaffenhofen a.d.Ilm, vom 05.02.2026

Schutzmaßnahmen für Wiesenbrüter im Landkreis Pfaffenhofen notwendig

Um das Verschwinden der typischen Vogelarten des Offenlandes zu verhindern, werden von den zuständigen Behörden sowie den Landschaftspflege- und Naturschutzverbänden im Landkreis Pfaffenhofen seit Jahren eine Reihe von Maßnahmen zur Aufwertung der Lebensräume umgesetzt. Diese reichen vom Schutz der Gelege, der Anlage von Brutfenstern, dem Freistellen von Flachwassermulden oder der Abflachung von Gräben bis zur Förderung extensiver Landwirtschaft, beispielsweise durch angepasste Mahd- und Bearbeitungstermine.

Durch den Gelegeschutz, etwa mit Hilfe einer Zäunung oder des Absteckens der Gelege, konnte der Schlupferfolg innerhalb weniger Jahre erhöht werden. Die von vielen Landwirten auf freiwilliger Basis zusätzlich von der Bewirtschaftung ausgesparten Bereiche um die Brutplätze dienen den Feldvögeln als Nahrungs- und Deckungsflächen und erhöhen den Bruterfolg.

Einen positiven Effekt auf die Zielarten Kiebitz und Großer Brachvogel haben zudem von Bewuchs freigestellte Flachmulden, in denen sich zeitweise Wasser sammelt. Durch diese Maßnahmen wird versucht, den Bodenbrütern im nächsten Umfeld des Brutplatzes alles zu bieten, was nötig ist, damit sie erfolgreich brüten können. Müssen die Familien, gleich nach dem Schlupf der Küken, auf der Suche nach Nahrung oder Wasser umherwandern, überleben dies nur die wenigsten Küken.

Diese zeit- und kostenintensiven Maßnahmen können nur dann ihre Wirksamkeit entfalten, wenn der Lebensraum für die Zielarten auch nutzbar bleibt. Insbesondere seit der Corona-Zeit ist der Freizeitdruck jedoch so stark angestiegen, dass dieser das Potenzial hat, die mit hohem Aufwand umgesetzten Schutzmaßnahmen zu untergraben.

Durch erhöhten Personaleinsatz und Konzepten zur Besucherlenkung wird in ganz Bayern versucht, die für den Erhalt der besonders gefährdeten Arten überlebenswichtigen Flächen zu beruhigen. Um die Restbestände der Wiesenbrüter im Landkreis Pfaffenhofen zu halten, wurde am 30.12.2020 vom Landratsamt eine sogenannte Wiesenbrüter-Verordnung erlassen, die zu Beginn der Brutsaison 2021 erstmals umgesetzt wurde. In dieser wird das Betreten der Wiesenbrüter-Gebiete während der Balz, Brut- und Aufzuchtzeit geregelt. Im Zeitraum vom 1. März bis zum 15. Juli sind die durch die wichtigsten Brut- und Nahrungsflächen führenden Feld- oder Zufahrtswege für Besucher gesperrt, in den Randbereichen besteht ein Anleingebot für Hunde.

Auf Infotafeln vor Ort sind die Schutzkulissen abgebildet, über Medienberichte wird die lokale Bevölkerung über die Verordnung und den Beginn der Brutzeit informiert. Durch die verstärkte Präsenz von Naturschutzwächtern, Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde und Helfern bei den Bestands-Aufnahmen wird zudem versucht, die Besucher über den Sinn der Maßnahmen aufzuklären. Nach dem Aufstellen der Hinweis- und Sperr-Schilder konnte in fast allen Gebieten eine starke Beruhigung der Brutbereiche festgestellt werden.

Bereits wenige Tage nach der Beruhigung von üblicherweise stark frequentierten Wegen, wurden balzende und nahrungssuchende Kiebitze und andere Arten auf oder neben diesen Wegen beobachtet, so auch auf den Feldwegen durchs Pucher Moos.

Bodenbrüter meiden Wege und vertikale Strukturen

Ein dichtes Wegenetz und vertikale Strukturen verdrängen die Bodenbrüter aus der Feldflur und reduzieren die für sie noch nutzbaren Flächen auf schmale Streifen in der Mitte großer Felder oder Wiesen. Die häufig mitten durch das Offenland verlaufenden Wege und ihr unmittelbares Umfeld sind Hauptaufenthalts-Bereiche der Bodenbrüter und Feldvögel, die bei ihren Aktivitäten am Boden stets durch Beutegreifer aus der Luft, von Bäumen oder Strommasten aus gefährdet sind.

Durch die Beruhigung sollen sie die Möglichkeit erhalten, diese Bereiche wieder zu nutzen. Kiebitze oder Große Brachvögel halten große Abstände zu Waldrändern und bis zu 200 Meter zu Alleen, Straßen und regelmäßig von Personen frequentierten Wegen ein. Die gravierendsten Auswirkungen haben Störreize, die für die Tiere unvorhersehbar und unkalkulierbar sind. Diese führen zum Beispiel zum dauerhaften Meiden bestimmter Flächen, Brutaufgaben oder Jungenverlust. Haustiere werden als Beutegreifer angesehen und üben eine wesentlich größere Reizwirkung aus als etwa ein Radfahrer. Die stärkste Auswirkung haben jedoch freilaufende Hunde. Sowohl die Fluchtdistanz als auch die Zeit des Fernbleibens von Brut- oder Nahrungsflächen ist beim Erscheinen eines Hundes höher als durch einen Fahrradfahrer oder Fußgänger.

Werden die Altvögel von ihren Gelegen oder den Küken durch eine solche Störung vertrieben, sind diese dem Zugriff der vielen Beutegreifer schutzlos ausgeliefert. So nutzen zum Beispiel Rabenkrähen, die sich stets im Umfeld der Kiebitz-Kolonien aufhalten, unverzüglich diese Gelegenheiten, um die Eier oder Küken zu erbeuten. Sie profitieren damit von den oben erwähnten menschlichen Störungen, sind aber nicht die eigentliche Ursache für die Verluste bei den Bodenbrütern.

Von langsam fahrenden Fahrzeugen geht die geringste Störwirkung aus, diese werden von den Bodenbrütern als „große Weidetiere“ angesehen. Trupps verschiedener Vogelarten, die dem auf dem Feld oder der Wiese arbeitenden Traktor auf der Suche nach Insekten folgen,

sind jedem Landwirt vertraut. Wenn der Traktor jedoch hält und die Tür geöffnet wird, flüchten die Vögel sofort.

Ziele und Lösungsvorschläge

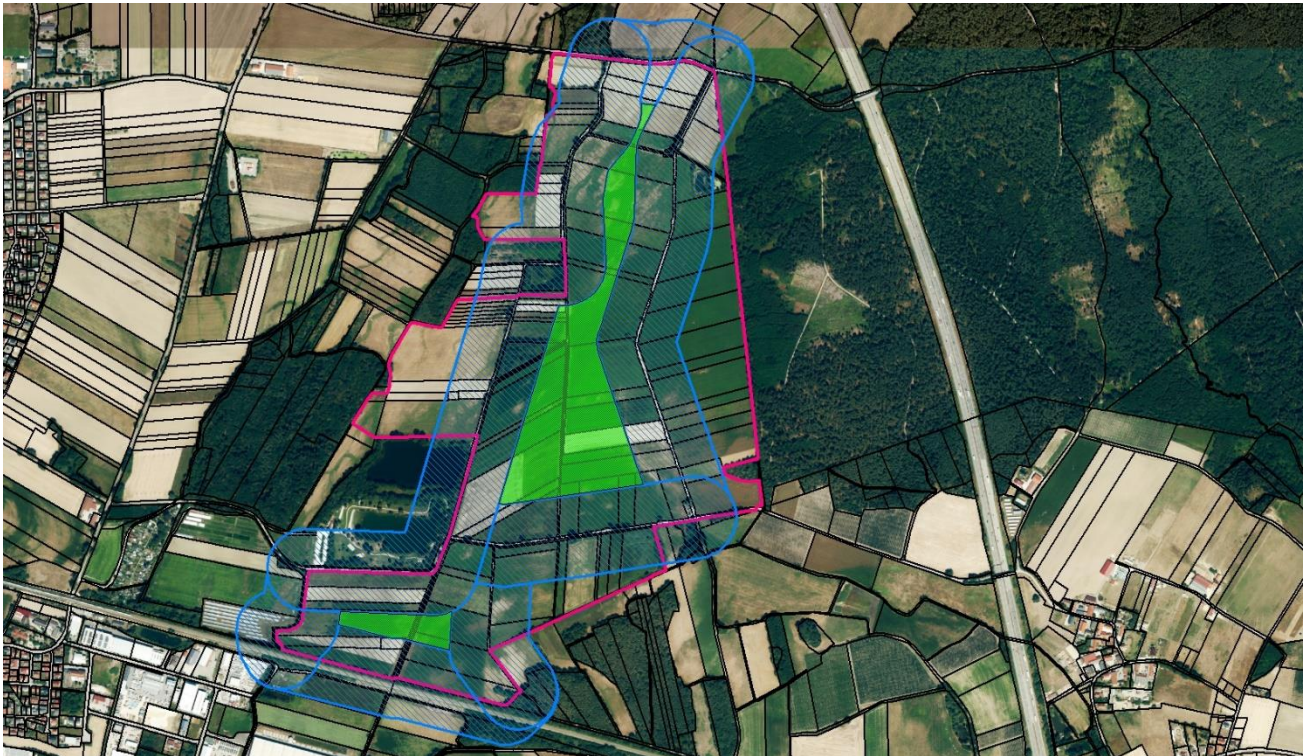
Die gute Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern und Jagdzuständigen im Landkreis Pfaffenhofen und die gemeinsam umgesetzten Aufwertungsmaßnahmen machten es möglich, den Bestand der Bodenbrüter in den letzten vier Jahren stabil zu halten. Neben den bereits genannten Aufwertungs- und Schutz-Maßnahmen kann die Ausweisung von Hundewiesen und Alternativrouten sowie deren ansprechende Gestaltung den Druck von den Wiesenbrütergebieten nehmen.

Im Gegensatz zu unseren Haus- und Nutztieren müssen freilebende Tiere mit einer Vielzahl von Faktoren zurechtkommen, um zu überleben und Nachwuchs groß zu ziehen, so zum Beispiel mit unberechenbaren Wetterereignissen, Nässe, Kälte, Hunger, Krankheiten und Parasiten, dazu Beutegreifern sowie einer Reihe von menschengemachten Gefahren wie Stromleitungen, Straßenverkehr, Umweltgifte, Müll oder direkte Verfolgung.

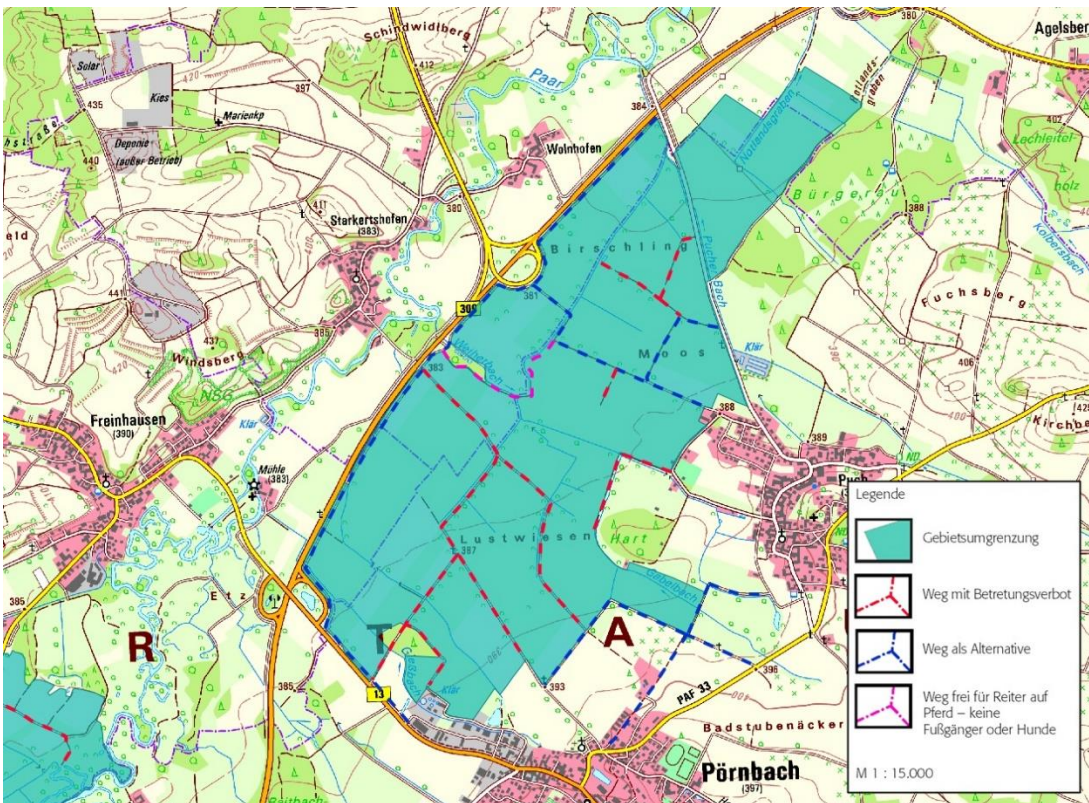
Eine entscheidende Rolle beim Schutz der Offenland-Arten könnte zudem die zeitweise Beweidung der Brut- und Nahrungsflächen mit Rindern, Wasserbüffeln oder Pferden spielen. Durch diese lässt sich eine Beruhigung und eine Gestaltung der Flächen zugunsten der Artenvielfalt realisieren, die es auch den Wiesenbrütern ermöglicht, ohne ständiges menschliches Eingreifen wieder erfolgreich zu brüten. Bei dauerhafter Beruhigung bestimmter Flächen zeigen sich die Vögel viel weniger scheu und lassen sich wesentlich besser beobachten, als wenn sie ständig plötzliche Störungen befürchten müssen. Große Weidetiere sind zudem genauso wie Kiebitz und Brachvogel Sympathieträger und stellen eine zusätzliche Attraktion für das jeweilige Gebiet dar.

Öffnung von Wegeverbindungen

Die umfangreichen Maßnahmen zur Lebensraumaufwertung sollen den Bodenbrütern bessere Bedingungen schaffen. Ein weiteres Bestreben war, bestimmte Arten durch gezielte Maßnahmen abseits der Wege von üblicherweise stark frequentierten Wegen wegzulenken. Dadurch konnte ein ursprünglich gesperrter Weg südlich des Heideweiher bereits 2024 freigegeben werden. Ab diesem Jahr ist in der Kulisse Pucher Moos ein vormals gesperrter und als Fahrradweg ausgewiesener Kiesweg für Fahrradfahrer und Fußgänger freigegeben. Zu beachten ist dabei, dass weiterhin absolutes Wegegebot gilt und Hunde an der kurzen Leine zu führen sind. Ein Grasweg im Pucher Moos wurde bereits 2025 nur für Reiter freigegeben; diese Ausnahme wird heuer fortgesetzt. Jedoch dürfen Personen zu Fuß oder mit Fahrzeugen die Reiter nicht begleiten und diese dürfen zudem keine Hunde mitführen. In den beigefügten Karten sind die Neuerungen farbig gekennzeichnet. Mit ein wenig Rücksicht auf ihre Bedürfnisse können die für die Offenlandschaft typischen Arten erhalten werden und sich auch zukünftige Generationen an ihrem Gesang und ihren Flügen erfreuen.



Karte 1. Karte der Feldvogelkulisse „Am Heideweiher“ (pink umrandet) mit dem Mindestabstand von 105 Metern, den die Bodenbrüter zu frequentierten Wegen einhalten (blau schraffiert). Die Randbereiche werden wegen der Nähe zum Waldrand gemieden. In den kleinen Restbereichen im zentralen Bereich (grün schraffiert) können die Vögel erfolgreich brüten, während Bruten im blau schraffierten Bereich durch immer wieder stattfindende Störungen infolge der Nichtbeachtung der Wegegebote in der Regel scheitern.



Karte 2. Wiesenbrüterkulisse Puch Moos mit zur Brutzeit gesperrten Wegen in Rot und geöffneten Wegen in Blau.



Abb. 1. Zwei Anfang April tagelang in einem teilweise überschwemmten Maisfeld zusammen mit Wasserläufern rastende und nahrungssuchende Bekassinen (linke und rechte Bildmitte). Im gleichen Feld nahe an der Bundesstraße 300 hielten sich auch zwei brutwillige Kiebitzpaare auf. Alle Aufnahmen (teils aus großer Distanz angefertigt): C. Fackelmann



Abb. 2. Typisches morgendliches Bild an einem der Wege durchs Pucher Moos Mitte April. Fasan und Rebhuhn – aber auch Hasen, Rehe und viele Singvögel – halten sich an den beruhigten Wegen auf.



Abb. 3. Ein Rebhuhn-Paar Mitte Mai an einem der beruhigten Wege im Pucher Moos, der Hahn wacht, während die Henne nach Nahrung sucht.



Abb. 4. Anfang Juni suchen zwei Brachvögel in einer gemähten Wiese neben einem Weg im zentralen Teil der Wiesenbrüterkulisse nach Nahrung.



Abb. 5. Ein flügger, junger Kiebitz sucht Anfang Juli neben einem gesperrten Weg nach Nahrung..



Abb. 6. Der Waldwasserläufer ist regelmäßiger, aber sehr unauffälliger, Rastvogel im Pucher Moos und hält sich gerne in Deckung an kleinen Wasseransammlungen auf.



Abb. 7. Durch die Freistellung von völlig zugewachsenen Seigen abseits der Wege und Schaffung von Offenbodenflächen werden Wasserstellen und deren Umfeld für Kiebitze und andere Bodenbrüter nutzbar gemacht.



Abb. 8. Eine im November im Pucher Moos jagende Kornweihe, ein regelmäßiger Wintergast. Die Wiesenbrüterkulissen sind nie verwaist. Auch außerhalb der Brutzeit werden sie von einer Reihe von Rastvögeln und Wintergästen genutzt. Diese und ganzjährig anwesende Arten, wie das Rebhuhn, brauchen auch in diesem Zeitraum Ruhe, regelmäßige Störungen können in der kalten und nahrungsarmen Zeit tödlich sein.